

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

№ 18.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 11. Februar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1916.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 7.

Bekanntmachung.

Zur Sicherung der Frühjahrsbestellung können Mannschaften beurlaubt oder Militärpflichtige von der Einstellung zurückgestellt werden.

Gesuche der Art sind bis zum 19. ds. Mts. beim Magistrat hier schriftlich anzubringen. Das Gesuch muß Geburtsjahr, Militärverhältnis, genaue Angabe des Truppenteiles sowie eine eingehende Begründung der Notwendigkeit des Urlaubs, auch den Umfang der zu bebauenden Fläche wie Angaben über die Dauer der Arbeiten enthalten.

Rüdesheim, den 9. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wer Kartoffelschnitzel, Kartoffelkoden, Kartoffelgrieskoden, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärke, trockene Kartoffelstärke, feuchte Kartoffelstärke, Stärkestrup, Bier-, Essig- und Rumcouleur, Stärkezucker, Traubenzucker, Dextrin oder sonstige Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation in einer Menge von 25 Doppelzentner besitzt, hat das auf der Bürgermeisterei bis zum 15. ds. Mts. anzumelden.

Wer fahrlässig oder wissentlich die Anmeldung unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Rüdesheim, den 10. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 10. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Vimy entrißen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen.

Hart nördlich Becquincourt gelang es dem Feind in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben Fuß zu fassen.

Auf der Combreshöhe quetschten wir durch eine Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab.

Französische Sprengungen nordöstlich Celles blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generals von Sinsingen und bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Deutsche Flugzeuge an der Themsemündung.

wb Berlin, 10. Febr. (Amtl.) Am 9. Februar, nachmittags belegten einige unserer Ma-

rineflugzeuge Hafen, Fabrikanlagen und Kasernen von Ramsgate südlich der Themsemündung ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Diese amtliche deutsche Meldung besagt allerdings anderes über den Schaden als die englischen Berichte. Und sicher auch Richtigeres!

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Februar 1916:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Vortruppen der in Albanien operierenden I. und II. Streitkräfte haben den Ismi-Fluß überschritten und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad Paschas bestehend, vermied den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Baljas (8 Kilometer nordwestlich von Tirena) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde. Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

wb Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Februar 1916. †

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und

Gelbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

40] (Nachdruck verboten.)

„So bist Du vielleicht dennoch der Glücklichere“, meinte sie gedankenvoll, schwer Atem holend.

„Wie meinst Du das?“

„Du sagtest ja und ich glaube es: Spieleinsätze sind hoch. Wenn man nun Herzblut einsetzt und — nichts gewinnt?“

Er wendete sich unter ihren bittenden Blicken langsam ab.

„Es kann nicht so sein!“ sagte sie schwer. „Friedel, gib mir doch Trost. Sage mir doch, daß das Bild lügt! Die Welt ist reich, die Welt ist schön, wenn Zweie sich zueinanderfinden, in denen ein Herzschlag geht.“

Er deutete nur noch einmal auf das Bild. Aber sie trotzte. Sie sah es nicht mehr an. Sie wollte das Weh darin verleugnen.

„Weißt Du, warum ich es „Selbstliebe“ nannte?“

„Nein!“

„Weil dieses Mädchen hier zu den armen Thoren gehört, die sich ein Ideal anerbauen, das die Erde nicht trägt. Und die Zeit kommt — einmal früher, einmal später — in der ihr Göde ahnungslos selbst sich der rosigten Schleier entkleidet, die ihm liebend umgethan wurden. Was ihm von jenen Thoren gegeben worden, was er nie als Eigentum besaß — das Ideale, das Uebernatürliche, das Zauberhafte

— es stürzt zur Tiefe. Der Mensch nur bleibt. Ein schwacher, irrender, hilfloser Mensch! Wenn jene Gebildeten groß und edel sind, lieben sie weiter. Immer jedoch sind sie Verschwenker, die Hungers sterben müssen, weil sie nicht Maß zu halten wußten.

— Gewahrst Du auf dem Bilde das Hungern, das Frieren nach all dem Sattsein nach all der heißesten Glut? Dann ist meine Kunst nicht eitles Wähnen geblieben!“

„Ich sehe es: Darum ist es eben so schrecklich, das Bild.“

„Vielleicht würdest Du es einmal lieb gewinnen — später!“

„Ich will es nicht sehen! Nie mehr!“ murmelte sie. „Ein anderer Künstler soll mich malen, anders! Glückselig und froh!“

„Das kann ich auch, Etta. Darf ich Dir Dein Porträt einmal schicken?“

„Wenn Du willst?“ sagte sie zaghaft und stolz zugleich. „Ich denke, von einem Menschen, dessen Seele einem zu eigen gewesen, darf man auch ein Geschenk nehmen.“

„Ich danke Dir, Etta! Das war mir aus dem Herzen gesprochen! . . . Ich danke Dir für mehr noch. Für dieses Geschaffene hier, für Dein ganzes, holdes Wesen, für Deine Fröhlichkeit und Deine Glückseligkeit. Der Künstler ist nichts ohne sein Modell. Er kann Leben nicht einhauchen, wo keins vorhanden, er muß eine Muse haben, die ihn inspiziert. Und was ich brannte wie Lebensluft: Du gabst es gern. Nun kann ich nicht mehr mit Dir

zusammen eine Straße wandern. Hoffnungslosigkeit und Hoffnungslosigkeit vertragen sich schwer. Ich darf nicht einmal wünschen, wir möchten wieder verträgliche Kameraden werden. Aber — Schmerzen, Etta, haben allem, was befeht ist . . . Ruhe mich, wenn Du mich brauchst! Ich komme!“

Er hatte ihre Hände genommen und drückte sie, daß sie schmerzten, dann spürte sie seinen Kuß, einen langen, heißen.

Als sie die furchtsam geschlossenen Augen öffnete, war sie allein.

Sie warf noch einen schönen Blick über das Bild hin. Schwankenden Schrittes verließ sie das Haus. Sie ging wie im Traum des Weges, es kimmerte ihr vor den Augen, es surrte ihr in den Ohren.

„Ein schreckliches Bild!“ dachte sie.

„Es muß lügen, es muß lügen!“

Sie kam nach der Villa, blaß, verstört, mit glanzlosen Augen.

„Kind, was ist Dir?“ rief Frau von Krosinsky.

„Hast Du Gespenster gesehen?“

„Ich glaube wohl, Mutter!“

Bestimmt und doch mit angstvollem Flehen, sprach sie weiter:

„Mutter wir reisen! Wir gehen in ein paar Stunden von hier fort. Ich kann nicht bleiben!“

„So erkläre doch, Etta? Bist Du denn krank?“ rief die Mutter bestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterie-Regiment Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fortbauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der bessarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

An der Kaukasus- und Trakfront nichts von Bedeutung.

Am 6. Februar beschloß die russische Flotte, ohne besonderen Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von Zonguldak. Ein feindliches Flugzeug-Muttergeschiff, das am Kampfe teilnahm, wurde durch eines unserer Unterseeboote torpediert.

An der Dardanellenfront beschloß am 7. Februar ein Kreuzer auf der Höhe von Zenti Schehir erfolglos mit 10 Granaten die Küste von Tette Burnu. Unsere Artillerie schlug ein feindliches Flugzeug in die Flucht, das vormittags Sebdu-Bahr überflog. Ein anderes Flugzeug, das denselben Abschnitt nachmittags überflog, entfernte sich infolge unseres Artilleriefeuers und flüchtete nach Zimbros, von einem unserer Flugzeuge verfolgt.

Konstantinopel, 9. Febr. (Zens. Bln.) Die türkische Zeitung „Nusul“ berichtet von einem heftigen Kampf bei Saubulak in Persien zwischen russischen Truppen und den Kämpfern für den heiligen Krieg unter Führung des dortigen Gouverneurs Haibar Bay, wobei sich die Russen in Unordnung zurückziehen mußten und große Verluste hatten. Die Verluste auf türkischer Seite sind verhältnismäßig gering. Von einer Menge englischer Gefangener die in Afsije gemacht wurden, sind die ersten 249 Mann in Mossul angekommen.

Vom Balkan.

wb Sofia, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Das Regierungsblatt „Narodni Prava“ schreibt: Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze nicht als Feinde, sondern in der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu sein. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort zu suchen und zu vernichten, damit er uns nicht bedrohe. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer sein mag, sich zu entscheiden, so hoffen wir doch, daß sie schließlich erkennen werden, wo die wahren Freunde sind und daß dann ein dauerndes Freundschaftsband zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls sind wir bereit, im vollsten Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endsieg allen Möglichkeiten zu begegnen.

Berlin, 10. Febr. Zur Beschließung von Belfort läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf melden: Genaueres über den Umfang der durch die deutschen schweren Geschosse angerichteten Verheerungen ist aus den knappgehaltenen Pariser Berichten nicht zu entnehmen. Die Angabe der Trefferpunkte und der Zahl der Opfer wurde unterzogen. Die parlamentarischen Armeeausschüsse erwarten Auskunft von Gallieni, der aber bisher zu einem Besuche Belforts keine Zeit fand.

Köln, 9. Febr. (Zens. Frkt.) Ein Privattelegramm der „Köln. Ztg.“ vom 9. Februar meldet von der holländischen Grenze:

Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Karoline“ sind bei dem letzten Zeppelinangriff auf Eng-

land die beiden Zerstörer „Eben“ und „Nith“ auf dem Humber gesunken. Die Zerstörer „Eben“ und „Nith“ gehörten zu einem Typ, von dem England 34 besaß. Dieser Typ besitzt eine Wasser-Verdrängung von 550—600 Tonnen und eine Schnelligkeit von 24 bis 25 Seemeilen in der Stunde. Die Bestückung besteht aus vier 7,6 Zentimeter-Geschützen und zwei Torpedorohren. Besatzung 70 bis 72 Mann. Der kleine geschützte Kreuzer „Karoline“ gehörte zu den neuesten und schnellsten Schiffen: er war 3800 Tonnen groß und hatte 30 Seemeilen Geschwindigkeit.

Zürich, 10. Febr. (Zens. Bln.) Marcel Gunzler, der die Fahne des deutschen Konsuls in Lausanne herunterriß und dann nach Frankreich flüchtete, wird von der eidgenössischen Behörde wegen Verletzung des Völkerrechts unter Strafverfolgung gestellt. Das Verfahren gegen ihn ist eingeleitet. (B. Z.)

Deutschland und Amerika.

New York, 9. Febr. (Zens. Frkt.) Die „Evening Post“ erklärt bestimmt, daß der „Lusitania“-Fall beigelegt ist, da Wilson den letzten Streitpunkt fallen lasse.

Amsterdam, 9. Febr. (Zens. Frkt.) Neuter meldet aus Washington: Es verlautet, daß einige Änderungen von untergeordneter Natur im Texte des Lusitania-Ubereinkommens vorgenommen werden sollen. Hierfür sei es nötig, den Text an das deutsche Ministerium des Auswärtigen zu senden, weshalb es ungefähr sechs Tage dauern werde, bis der Text des Übereinkommens zurückkomme.

New York, 9. Febr. (Zens. Frkt.) Vertreter von zwei Millionen Farmern erschienen vor dem Kongresskomitee und erklärten sich gegen eine Vergrößerung des Heeres und der Flotte.

Paris, 9. Febr. (Zens. Frkt.) Die Agencia Americana meldet aus Rio de Janeiro, daß deutsche Schiffe die Wachsamkeit der englischen Kreuzer getäuscht hätten, indem sie die südamerikanischen Häfen unter der Flagge der Vereinigten Staaten verlassen hätten. Jetzt würden die deutschen Schiffe Streifzüge im Atlantischen und Stillen Ozean unternehmen.

Berlin, 9. Febr. (Zens. Bln.) In Berlin liegen irgend welche amtlichen Mitteilungen über eine Antwort aus Amerika, aus der zu erkennen wäre, ob Präsident Wilson oder Staatssekretär Lansing die deutschen Vorschläge der Fassung, die zuletzt von hier aus in dem Lusitaniafall gemacht worden sind, annehme, auch bis heute mittag noch nicht vor. (B. Z.)

Haag, 9. Febr. (Zens. Frkt.) Neuter meldet aus New-York: Hohe Regierungskreise haben den Vertreter der „Associated Press“ in Washington ermächtigt, folgende Erklärung zu geben: Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind prinzipiell zu einer vollständigen Übereinkunft gelangt.

Die Blockade und die Neutralen.

Paris, 9. Febr. (Zens. Frkt.) „Echo de Paris“ meldet aus Madrid, daß die deutschfreundlichen spanischen Zeitungen lebhaft gegen den Plan der Verschärfung der englischen Blockade protestieren und England mit großer Heftigkeit angreifen. Sie verlangen die Einberufung eines großen Kongresses der neutralen Staaten in Madrid zur Verteidigung ihrer Interessen.

Der „Baralong“-Mord in englischer Darstellung.

Haag, 9. Febr. (Zens. Bln.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht die Meldung einer Persönlichkeit, die über den „Baralong“-Fall mehr wissen will, als bis jetzt bekannt wurde. Der Verfasser sagt, daß, da bereits ein norwegisches Blatt die Hälfte der Wahrheit veröffentlicht habe, er selbst keine Bedenken trage, die ganze Wahrheit zu enthüllen. Seine Erzählung schiebt die Schuld an der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere völlig auf die Schultern der amerikanischen Mauleseltreiber der „Alcosian“, die wie alle ihre Berufsgenossen wilde Männer seien, die weder ihr eigenes noch fremdes Leben achteten. Als die Mauleseltreiber, nachdem sie in die Boote gestiegen waren, die „Alcosian“ erreichten, wußten sie genau, welche Absichten die Deutschen, die das Schiff ebenfalls erreichen wollten, hatten. Die Treiber versahen sich mit allerlei Eisenmaterial aus den Heizräumen und haben die Deutschen, die an Bord kommen wollten, einfach niedergeschmettert. Einzelne entkamen und wurden aus allen Ecken wieder aufgejagt, auch aus einzelnen Kabinen wo sie Zuflucht gesucht hatten. Die Besatzung des zweiten deutschen Ruderbootes, die von einem Offizier geführt wurde, kam dann an Bord und wurde in gleicher Weise empfangen. Wörtlich sagte das Blatt: „Selbst die Anwesen-

heit der gesamten britischen Flotte hätte die Deute nicht daran hindern können, so zu handeln, wie sie gehandelt haben und hätten die Deutschen vor der Wut der Treiber nicht gerettet.“ Der deutsche Kapitän wurde von der Brücke, wohin er geflüchtet war, heruntergerissen und mit zwei eisernen Stäben an den Füßen gekettet, ins Meer geworfen. So dauerte es weiter, bis ein Offizier der „Baralong“ an Bord kam, dem es gelang, die Ordnung wieder herzustellen. —

Diese zynische Schilderung des grausigen Massenmordes und die Art und Weise, alle Schuld von sich auf halb wilde Seltreiber amerikanischer Abstammung zu schieben, bringt einen neuen Beitrag zu dem unerhörten Fall. Wie weit der „Daily Telegraph“ selbst oder sein Gewährsmann seine Schilderung verbürgt, wird aus dem Bericht nicht klar.

Deutsche Flugzeuge an der englischen Küste.

wb London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt teilt mit: Um 3 Uhr 30 Min. nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben in die Felder in der Nähe von Ramsgate und vier Bomben in der Nähe der Schule von Broadstairs; von den letzteren sind drei explodiert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch soll kein Schaden verursacht sein, außer an Fensterscheiben.

Nach amtlicher Meldung wurden bei dem gestrichen auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt. Eine Anzahl Marineflugzeuge stieg zum Angriff gegen die feindlichen Flieger auf, die sich sogleich zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet.

Ramsgate liegt in der südöstlichen englischen Grafschaft Kent und zwar an der äußersten Nordostküste, Broadstairs liegt wenig nordöstlich Ramsgate. Die Ablehnung alles Schadens ist typisch englisch und unwahr, was schon aus dem Wörtchen „soll“ zur Genüge hervorgeht. Trotz der von Unterstaatssekretär im englischen Kriegsministerium Tennant vielgerühmten Ueberlegenheit der englischen Flieger über die deutschen gelang es diesen wieder nicht, die deutschen Feinde zu behindern oder zu beschädigen.

Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Der „Vorwärts“ berichtet: In welchem Maß die Friedenssehnsucht in Frankreich um sich greift, geht aus folgender Anfrage des Abgeordneten Rouleau-Dugage an den Minister des Innern in der Nummer vom 21. Januar des „Officiel“ hervor: Welche Maßnahmen beabsichtigt der Minister des Innern zu ergreifen, um der an die Ursachen und die lange Dauer des Krieges anknüpfenden „Propaganda, die allerorten in den Dörfern um sich greift“, sich gegen bestimmte Gruppen oder Gesellschaftsklassen Frankreichs richte, die „heilige Einigkeit“ im Land bedrohe und die „Saat von Unruhen und Zwistigkeiten großziehen“ könne, ein schleuniges Ende zu bereiten. Zu gleicher Zeit meldet die „Aktion française“, das Blatt des Kriegsherrn Daudet: In der Stadt N. des Departements N. N. verbreiten sich Gerüchte, „das einzige Mittel, den Krieg zu beenden, sei die Einstellung der Bodenbestellung“. In demselben Sinn schreiben die Männer von A. von der Front an ihre Frauen, indem sie ihnen empfahlen, die Landarbeiten einzustellen. (Rh. B.)

Rußlands Friedenssehnsucht.

Ein Führer der russenfreundlichen Partei in Sofia sagte dem Vertreter der „T. N.“: Soweit sich Vermutungen anstellen lassen, dürfte Stürmer im allgemeinen dieselben Wege gehen wie Goremykin, höchstens in etwas entschiedenerer Weise. Es läßt sich nicht bestreiten, daß bereits mächtige Einflüsse zugunsten eines baldigen Friedens am Werke sind, denen auch Hoffreise, vor allem die Kaiserin, nicht fernstehen. Trotzdem kann eines als sicher gelten: daß Rußland freiwillig und als erster nicht um Frieden bitten wird. Andererseits wird es willig nach der Hand greifen, die etwa durch Vermittlung eines Dritten den Frieden vermittelt. (Rh. Bzg.)

Politische Rundschau.

TU Berlin, 9. Febr. Nach umfangreichen Beratungen in den Kommissionen konnte das Abgeordnetenhaus gestern wieder eine Vollsitzung abhalten. In erster Linie wurden Rechnungssachen erledigt. Hierauf gab es eine kurze Debatte über Abänderung des Jagd- und Wildschongesetzes. Der Landwirtschaftsminister erklärte,

daß die Berichte über eine Zunahme von Wilschaden stark übertrieben seien, daß aber alles geschehen soll, um dem vorzubeugen. Auf der Tagesordnung stand dann das Gesetz über die Schätzungämter und die Stadtschassen. Minister von Schorlemer gab zu, daß auf dem Gebiete des Schätzungswesens große Mißstände herrschten, denen die Vorlage entgegen wirken soll. Die Abgeordneten der verschiedenen Parteien begrüßten den Gesetzentwurf mit Freude und gaben ihrer Heberzeugung Ausdruck, das man in den Kommissionsberatungen schließlich zu einer Verständigung kommen werde. Heute Nachmittag wird die Beratung fortgesetzt.

Die Fürstenbegegnung im Hauptquartier.

Berlin, 9. Febr. Der König von Bulgarien ist im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen. In dieser Zusammenkunft kommt die unverbrüchliche Einigkeit zwischen dem bulgarischen Heere und dem deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zum Ausdruck. Diese Zusammenkunft hat aber auch eine große politische Bedeutung. Das geht schon daraus hervor, daß neben dem bulgarischen Heerführer auch der Ministerpräsident den König begleitete. Ferner ist auch der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow im Hauptquartier eingetroffen.

Berlin, 9. Febr. Die unzweifelhafte und ungeteilte Sympathie, die dem klugen Walter der Geschichte Bulgariens in den verwickelten Verhältnissen auf dem Balkan seit langen Jahren und jetzt in den schwierigen Verhältnissen des Krieges im deutschen Volk gewidmet wird, kommt in den Blättern verschiedener politischer Richtung heute zum Ausdruck, wo König Ferdinand als Gast unseres Kaisers im deutschen Hauptquartier den Besuch erwidert, den der Kaiser den tapferen und klugen Bundesgenossen vor kurzem auf altem und neuerobertem bulgarischen Boden abgestattet hat. Es wird auch hervorgehoben, daß der König von Bulgarien in der doppelten Eigenschaft des siegreichen Kriegsherrn und des Monarchen des uns verbündeten Staates im deutschen Hauptquartier erscheint, was ja schon daraus hervorgeht, daß nicht nur der Oberbefehlshaber seiner Armee sondern auch Bulgariens bewährtester Staatsmann, der Ministerpräsident Radoslawow, mit ihm gekommen sind. Aus der Tatsache, daß zu diesem mehrtägigen Besuch auch der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen sich im Hauptquartier eingefunden haben, ergibt sich ohne weiteres, daß dieser Besuch mehr als eine konventionelle oder rein militärische Bedeutung hat.

wb Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Im Großen Hauptquartier fand heute zu Ehren des Königs der Bulgaren ein Frühstück statt, bei dem der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte:

Euer Majestät heiße ich auf deutschem Boden im eigenen Namen, sowie im Namen meines Heeres und Volkes von Herzen willkommen. Wie die Begegnung auf dem blutig erstrittenen Boden von Nißch, die mir unvergänglich bleiben wird, in der Geschichte Deutschlands und Bulgariens fortleben wird, als sichtbarer Ausdruck treuer Waffenbrüderschaft, so erblicke ich auch in dem heutigen Besuch Euer Majestät ein Symbol der Zusammengehörigkeit unserer Reiche. Diese Zusammengehörigkeit wird nicht durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet. Sie wird getragen von den wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens, eines Vertrauens, das seine Weihe durch das Blut erhalten hat, das die Söhne beider Völker im gemeinsamen Kampfe für gleiche Ideale und Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgarischen Volke unter der weisen und weitblickenden Führung Eurer Majestät vergönnt sein, das Erworbene mächtig auszubauen und für die Gegenwart und Zukunft zu sichern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der siegreichen bulgarischen Armee, des edlen bulgarischen Volkes und seines erlauchten Führers. Seine Majestät der Zar der Bulgaren Hurra!

Darauf antwortete der König der Bulgaren mit folgenden Worten:

Mit aufrichtiger Freude habe ich die Reise hierher angetreten, um Eurer Majestät für die Verleihung des Feldmarschallsabes nochmals persönlich Dank zu sagen. Tief gerührt von den gnädigen bedeutungsvollen Worten, die Euer Majestät an mich zu richten geruhten, gereicht es mir zur besonderen Genugtuung, Eurer Majestät als oberstem Heerführer der unbesiegbaren deutschen Truppen heute auf deutschem Boden im deutschen Hauptquartier meine aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes Gnade erreichten Ruhmestaten des unvergleichlichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen zu dürfen. Der gnädige Besuch

Eurer Majestät in Nißch wird mit goldenen Buchstaben in der Geschichte des bulgarischen Volkes verewigt werden als der Tag, der den Beginn einer neuen, verheißungsvollen Zukunft für das nunmehr geeinigte Bulgarien bedeutet. Auch ich bin stolz auf die durch gemeinsam vergossenes Blut begründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen. Möge es dem edlen, tapferen deutschen Volke vergönnt sein, unter der erhabenen, festen und weitblickenden Führung Eurer Majestät den ihm aufgezwungenen Kampf so zu beenden, daß die Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches für alle Zeiten gewährleistet ist. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des siegreichen deutschen Heeres und seines erlauchten Führers. Seine Majestät Kaiser Wilhelm Hurra!

wb Berlin, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Monarchenbegegnung im Großen Hauptquartier: Worte von tief historischer Bedeutung sind gestern zwischen dem Kaiser und dem König der Bulgaren gewechselt worden. Die Begegnung der beiden Monarchen läßt noch einmal weithin sichtbar hervortreten, welcher wichtiger Abschnitt im Weltkrieg durch die kraftvolle Durchführung des serbischen Feldzuges erreicht worden ist. Keine Anstrengungen unserer Feinde können die Ergebnisse dieses Feldzuges rückgängig machen. Es sind endgültige und daher sind sie schon heute geschichtlich geworden. Das klingt aus den Trinksprüchen der beiden Herrscher vernehmlich in alle Welt. Mit stolzer Befriedigung darf König Ferdinand auf das glücklich vollbrachte Werk blicken, es ist zum besten Teile sein eigenes Werk. Indem der König entschlossen auf unsere Seite trat und die gesamte Macht seines tapferen Volkes für die Erringung der alten bulgarischen Ansprüche einsetzte, tat er den für die Zukunft Bulgariens entscheidenden Schritt. In unbeirrbarer Sicherheit betrat er den Weg, der seinem Volke eine ruhmvolle Zukunft eröffnete. Das ist das unvergängliche Verdienst des Königs, daß ihm die Dankbarkeit und Verehrung seines Volkes für alle Zeiten sichert. Daß Deutschland mit dem Kaiser an der Spitze den Aufstieg Bulgariens in treuer Waffenbrüderschaft mit herzlicher Freude und aufrichtigen Wünschen begleitet, dafür hat die Begegnung im Hauptquartier erneut ein eindrucksvolles Zeugnis gegeben.

wb Sofia, 10. Febr. (Nichtamtlich.) In den Besprechungen über die Reise des Königs stellen die Blätter fest, daß es sich zunächst um eine Erwiderung des Besuches in Nißch handelte, wodurch der Kaiser seine Hochachtung und Wertschätzung des jüngsten Bundesgenossen ausdrückte. Die Blätter heben jedoch unter dem Hinweis auf die Teilnahme Radoslawows und Schekow's hervor, daß die Reise mehr als einen bloßen Höflichkeitbeweis bedeutet. Das „Echo de Bulgarie“ schreibt: Der bulgarische Zar bringt unserem Verbündeten die Versicherung unserer Bewunderung und Dankbarkeit für die Unterstützung, die unsere heiligsten Bestrebungen durch ihre Regierungen und Heere fanden. Das Bündnis Bulgariens mit den Mittelmächten ist ganz natürlich ein politischer Vertrag, der sich aus der Gemeinsamkeit des Zieles ergeben hat. Nachdem er die Feuertaufe erhalten hat, wird er ein enger Bund, der im Bewußtsein der Völker tief eingewurzelt ist. Das „Echo de Bulgarie“ gibt als Beweis dafür, daß alle Bulgaren die geschichtliche Bedeutung des Zusammenwirkens im Vierbunde zu schätzen wissen, die Auslassungen eines hervorragenden Schriftstellers und Abgeordneten der Opposition wieder, der schreibt: Das bulgarische Volk schließt sich eng an das zivilisierteste und disziplinierteste Volk der Erde, das deutsche Volk, an. Die Folge dieser Annäherung für unseren nationalen Bestand wird unberechenbar sein und jede Voraussetzung übertreffen. Das Bewußtsein einer tiefen und entscheidenden Entwicklung, die sich in den Geschichten Bulgariens vollzieht, eine Entwicklung, die unserer Rasse glänzende Aussichten eröffnet, wird eine unerschütterliche Grundlage der Freundschaft sein, die uns hinfert mit allen Verbündeten verknüpft.

Bermischte Nachrichten.

* Müdesheim, 11. Febr. Herr Förster Heinrich Fleckner wurde zum Feldwebellieutenant befördert, gleichzeitig sei erwähnt, daß sein Bruder Bruno Fleckner mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet wurde. Beide Herren befinden sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

* Müdesheim, 11. Febr. In den Kreisen der Schiffer steht man keineswegs auf dem Standpunkt, daß das Binger Loch-Jahrwasser so schnell

wieder frei wird, vielmehr hat man sich mit einer länger anhaltenden Erschwerung des Schiffahrtbetriebes abgefunden. Es wird überaus schwierig bezeichnet, den Schleppkahn „Gottvertrauen“ aus den Felsenriffen des Binger Loches herauszubringen, steht doch zu befürchten, daß nach erfolgter Leichterung und nachdem das Wasser, soweit als möglich herausgeworfen wurde, beim Anziehen der Schleppdampfer, die das havarierte Schiff freibringen sollen, dieses selbst auseinandergezogen wird, da es sehr fest in den Felsen sitzt. Es bleibt abzuwarten inwieweit sich diese Ansicht bestätigen wird.

Frankenthal, 9. Febr. In der Zuckerrabrik ist heute früh ein Syrupfessel explodiert. Leider sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den in das städtische Krankenhaus eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Durch das Eingreifen der Feuerwehren war der Brand nach etwa zwei Stunden gelöscht. Der Betrieb kann in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 11. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung viermal den Versuch die verlorenen Gräben wieder zu gewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl.

Auch südlich der Somme konnten sie auch ihre verlorene Stellung nicht wieder gewinnen.

An der Aisne und in der Champagne lebhafteste Artilleriekämpfe.

Einer unserer Fesselballon riß sich unbemannt los und trieb bei Bailly über die feindliche Linie ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Dugswiatz-Sees wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Seegefecht mit englischen Kreuzern.

wb Berlin, 11. Febr. (Amtlich.) In der Nacht vom 10. auf 11. Februar trafen bei einem Torpedovorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, ungefähr etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere feindliche Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabic“ und erzielten einen Torpedotreffer auf einen zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der „Arabic“, ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine
(gez) B e h n d e.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Müdesheim.

6. Sonntag nach Dreikönig. Evangelium: Von dem Senftkörnlein und Sauerteige. Matth. 13., 31—35.
8 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre und Andacht coram Exposito mit Gebet für Vaterland und Heer. 3 Uhr Beerdigung des in Gott verstorbenen Steuermannes Georg Raul.
An den Wochentagen sind die heil. Messen bis auf weiteres 1/2 Stunde früher.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im St. Josefstitel.
Die Bestunde für Vaterland und Heer ist an den Wochentagen um 6 Uhr abends.



Empfehle in großer Auswahl
 Anzüge, Oberzieher, Dopper, Hosen
 für Herren, Jünglinge und Knaben
 Damenkleiderstoffe und sämtliche Manufakturwaren.
 Nur gute Qualitäten. Billigste Preise.
Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
 direkt am Rhein.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

aus dunkelblauen und schwarzen Stoffen.

Altbewährte Qualitäten, die wir noch zu dem Friedenspreis eingekauft haben, sind bereits fertiggestellt und empfehlen wir unseren Kunden recht frühzeitigen Einkauf.



Hauptpreislagen:
 16.—, 18.—, 20.—, 22.—, 25.—, 28.—,
 30.— bis 45.—

Bei Anfertigung nach Mass kleiner Aufschlag.

Heine & Schott, Bingen,
 Spezialhaus
 eleganter Herren- und Knaben-Kleidung.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
 vorrätig bei

U. Meier.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 2 $\frac{1}{4}$ Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel

Herrn Steuermann Georg Maul

nach 8-tägigem schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramenten im Alter von 78 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, Frankfurt, Mainz, Chicago, München, Neu-Ulm, Halsbach, den 10. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr statt. Die Exequien sind am Montag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt **U. Meier.**

2 kräftige

Küfer

gesucht

Leon v. Bederath
 Weinhandlung
 Rüdesheim a. Rh.

Marderfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen

H. Hilpert
 Pelzwaren

Bingen, Schmittstraße 17.

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Donntag, den 13. Februar:

(6. n. Epiph.)

Vorm. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Kollekte für den Jerusalemverein.

Vorm. 1 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: Kindergottesdienst

Donnerstag, 17. Februar:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Ärzte

empfehlen als vortreffliches
 Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
 Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
 sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reuch
 husten, Katarrh, schmerzenden
 Hals, sowie als Vorbeugung gegen
 Erkältungen, daher hochwillkommen
 jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
 Ärzten u. Privaten ver-
 bürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 Zu haben in Apotheken sowie bei:
 B. Prinz, Rüdesheim,
 Ecke Markt u. Oberstr. 20.
 G. Schäfer jun., Eibingen.
 Jos. Prinz, Ahmannshausen.